

SAHARA - ALGERIEN

Felszeichnungen aus den Gebieten Oued Djerat und Tefedest

Mit den günstigen Bedingungen des Klimas der Nacheiszeit, wenn auch mit Schwankungen, in der jetzt wasserreichen und grünen Sahara, herrscht in einer für diese Zeit typischen Baum- und Busch-Savanne ein pulsierendes Leben der Wildtiere. Ideale Voraussetzungen für Jäger und später Hirten, die in den Bergregionen eine immense Fülle von Felsbildern hinterliessen. Einen Schatz von Malereien und Felszeichnungen in einer ungewöhnlichen frischen Expressivität und Gestaltungskraft.

Diese Gestaltungen zeigen sich in einem Gürtel vom Nil im Osten bis zum Atlasgebirge im äussersten Westen Nordafrikas. Die grössten Konzentrationen der Felszeichnungen befinden sich allerdings im südlichen Fezzan, vor allem im Messak und auch im Akakus-Gebiet in Lybien und der Felsmalereien im Gebiet vom Tassili n'Ajjer. In den peripheren Gebieten dieses Zentrums hat es aber viele weitere höchst interessante Darstellungen, oft in einem eigenwilligen Lokalstil.

Landschaft mit der Granitbergkette des Tefedest-Gebiets

Eine Fluss-Serpentine, komplett ausgetrocknet (Oued), in dunkler Kruste der Tassili n'Ajjer - Berge





Auf einer etwas erhöhten Felsplatte am Eingang des Oued Djerat finden sich erste Zeichnungen, ein idealer Fels auch für die erste Frottage vom schönen Rind. Gut möglich, dass hier ursprünglich ein Flachsee das Delta bildete und Nahrung für Tier und Mensch bot.



Das gesamte Material für zwei Wochen Aufenthalt wird von Kamelen durch den manchmal sehr anspruchsvollen Talboden von Lagerplatz zu Lagerplatz getragen. Zum Glück kann Wasser von den weiter hinten im Tal gelegenen Gueltas (Wasserstellen) nachbezogen werden und es hat auch immer genügend Nahrung für die Kamele.



Das perfekt eingeschliffene Rind überdeckt eine Menge Füße und zwei weitere angedeutete Rinder oberhalb der Hand. Das Halsband weist es als Haustier aus. Die Hand könnte hier ein Besitz- oder Schutzzeichen bedeuten. Länge: 1 m; Rinderzeit

Datierung

Bis genauere Datierungen erarbeitet sind, lassen sich wenigstens mehr oder weniger deutlich die Kulturstufen des Menschen durch die Darstellungen ablesen. Die chronologische Abfolge wird unterstützt z.B. durch An- oder Abwesenheit der Grosswildtiere oder der domestizierten Tiere, durch Überlagerungen und Waffendarstellungen, sowie der Nachoxydation. Domestikation und die Keramikherstellung erfolgt sehr früh in der Sahara, nach Meinung der Forscher bereits vor 7000 b.C., sichere Bestimmungen stehen noch aus.

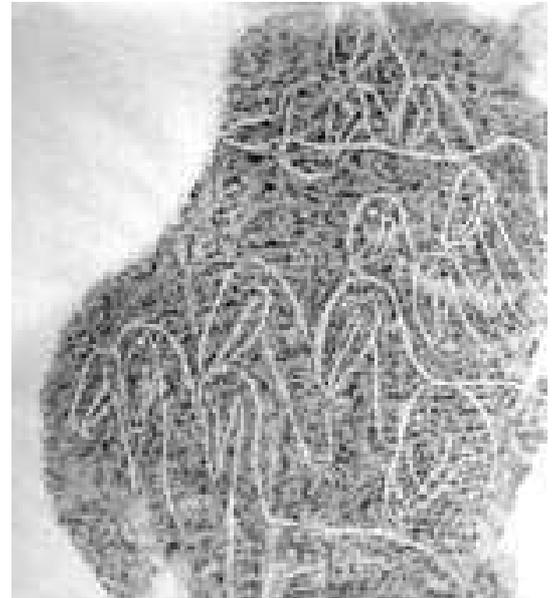
Vorläufige Abfolge:

- 10'000 b.C. Jäger - Wildtierperiode
- 7'000 b.C. Rundkopfperiode (nur durch Malereien vertreten)
- 5'000 b.C. Pastoral-Periode
- 1'500 b.C. Pferdeperiode
- um 0 Kamelperiode

Fischdarstellungen sind sehr selten in der Sahara. Es sind grosse Fische und es überrascht immer wieder die Genauigkeit der Tierdarstellungen im Djerat-Tal. Hier sind es Nilbunt-Barsch (*Tilapia Nilotica*), die mit feinen Linien in die grobporige Felsfläche geschliffen sind. Ein weiterer Hinweis auf ein grösseres Gewässer.



Wohl die einzige Darstellung von Schuhschnäbeln (*Balaeniceps rex*), seine an Holzschuhe erinnernde Schnabelform mit der abgebogenen Spitze ist charakteristisch und namensgebend für diese Vogelart. Dieser Vogel versteckt sich gerne in der dichten Ufervegetation von stehenden Gewässern. Die Rückenlinie mit abgedrehtem Kopf eines Rindes wurde später eingefügt.

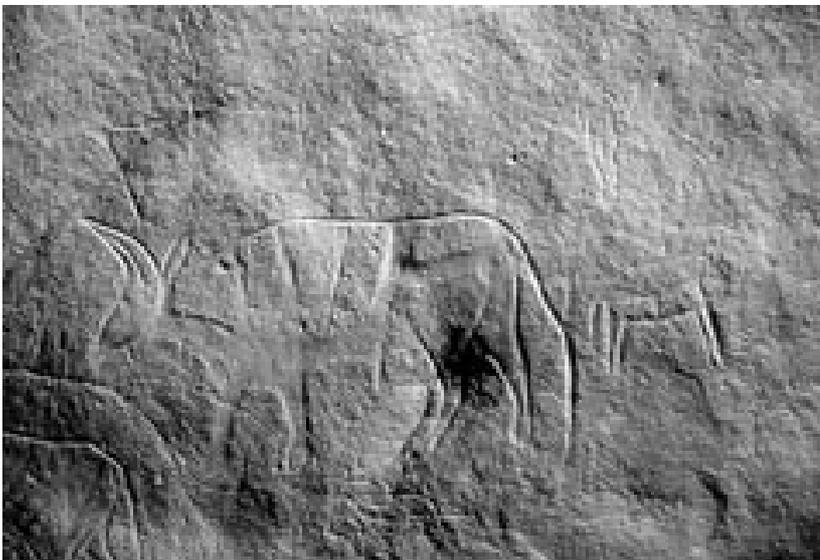


Zwei sehr tief eingeschliffene Tier in dynamischer Bewegung aus der Wildtier-Periode. Offensichtlich fehlte in dieser Frühzeit die harte Oxydationsschicht, somit konnten die Linien direkt in den relativ weichen Sandstein des Tassili n'Ajjer eingeschliffen werden ohne erst die harte Schicht durchschlagen zu müssen.

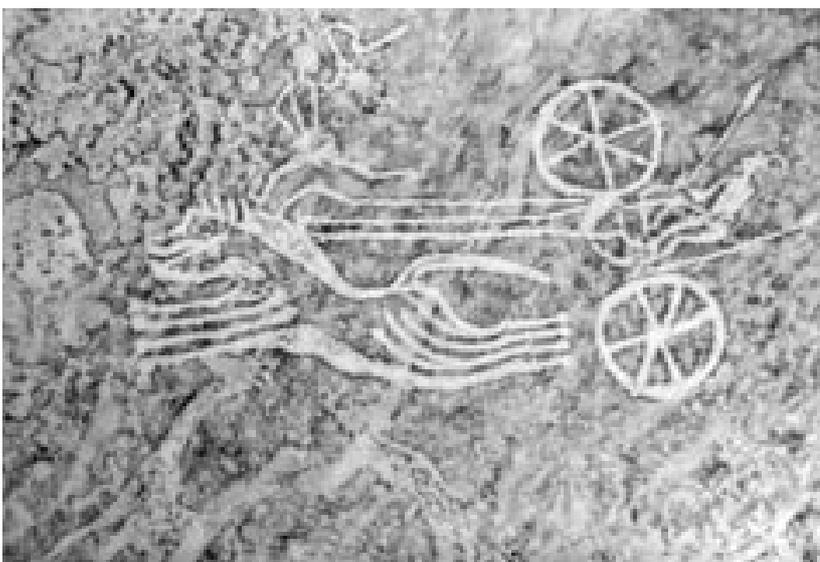




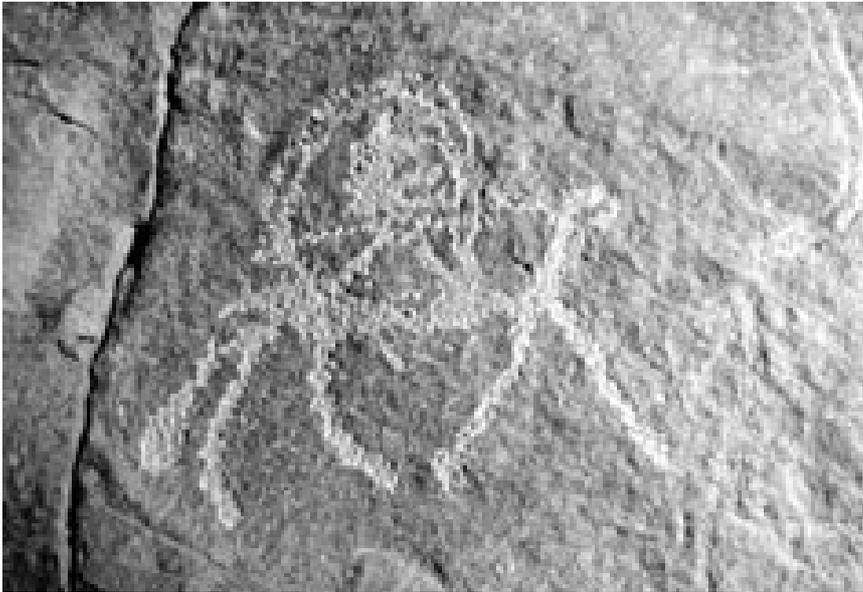
Das Nashorn aus der Wildtierperiode ist mit sicherer Linie in eine liegende Felsplatte eingeschliffen, der Buckel und die Hörner auspoliert.



Ein sensibel gezeichnetes Rind aus der Rinderperiode. Nebst der Umrisslinie ist die Fleckung flächig ausgeschliffen und die Beine sorgfältig miteinbezogen. Weitere Tiere und oben rechts ein kleiner Mensch in straffer Bethaltung?

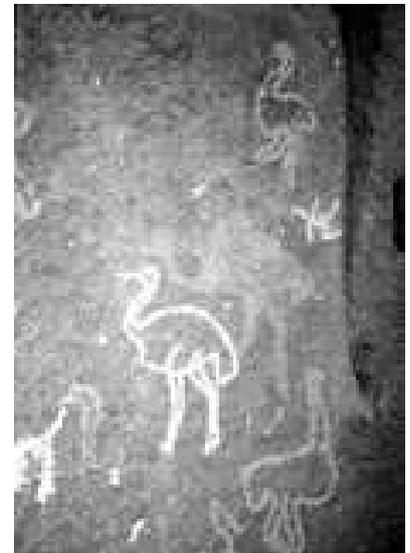


Das Thema der sogenannten "Garamanten" aus der Pferdeperiode kennt man zumeist als Malerei. Hier eine Felszeichnung mit zwei Pferden im gestreckten Galopp, der Lenker mit Federhut und zwei Lanzen auf zweirädrigem Wagen. Darunter Restzeichnungen von zwei kleinen Giraffen, darüber ein Läufer mit Peitsche als witzige Zugabe62 x 102 cm



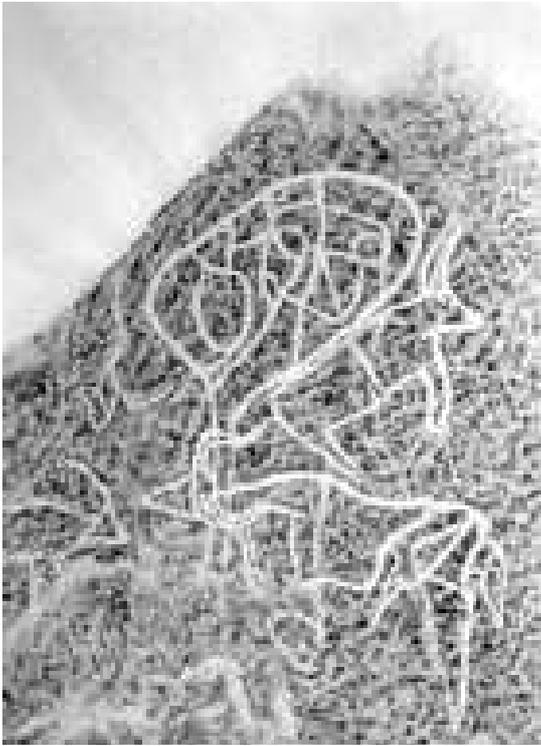
Ein Kamel mit Reiter. Hier wird durch einzelne Schläge der dunkle "Wüstenlack" durchgeschlagen, damit tritt durch die Zweifarbigkeit die Zeichnung deutlich hervor. In der Kamelperiode wird nicht mehr nachgeschliffen.

Vier Strausse übereinander und ein gutes Beispiel der verschiedenen Zustände der Nachdunklung durch das Eisen-Mangan-Hydroxyd.



Wohl durch die Ausschwemmung des Talbodens ist jetzt diese Zeichnung zu hoch angelegt, um den "Baum-Abrieb" herzustellen. Also bauten mir meine Freunde ein Podest aus Steinbrocken und einer kletterte hoch, um das Papier zu befestigen helfen.





Diese Zeichnung hat einen Ansatz von Komposition in der Gestaltung. In der Mitte wohl eine selten Baumdarstellung, links davon ein aufwärts gerichteter Strauss und an der Hinterflanke des unteren rechten Rindes mit dem abgedrehten Kopf ein abwärtsgehender kleiner Vogel als witziger Einfall! 120 x 155 cm



Der Elefant in seiner eleganten Bewegung und seinem gemusterten Ohr, zeigt alle Attribute des frühen Jägerstils, nämlich sichere Proportionen, tiefer und präziser Einschiff, sowie Dynamik in der Bewegung und auch, wie hier besonders: eine heitere Ausstrahlung. Oben ein kleiner hockender Bogenschütze. 99 x 102 cm

Im Zentrum dieser suggestiven Zeichnung steht der Altbüffel erkennbar an seinen mächtigen gerippten Hörnern. Er wird gefolgt von einem Mann mit Maske und Federn auf dem Kopf und Halsanhänger. Handelt es sich hier um eine Jagdszene oder um eine rituelle Handlung? Daneben hat es weitere angedeutete maskierte Gestalten und ein hineinragender Rinderkopf wohl jüngeren Datums. Jäger-Darstellungen gibt es einige im Tal, meist sind sie maskiert oder gesichtslos dargestellt. 120 x 196 cm





Auf der senkrechten Fläche eines freistehenden Felsen befindet sich diese fein eingeschliffene Zeichnung mit dem Altbüffel und seinen weit ausladenden Hörnern und der Doppelkehr-Spirale. An dieser Komposition wurde offensichtlich immer wieder eingefügt und beigefügt. Sie gehört zu den schönsten und komplexesten der Sahara.



Tassili n'Ajjer

Tassili (plateau) n'Ajjer Gebiet besteht aus dem ältesten Sedimentgestein Nordafrikas und ist durchsetzt von unzähligen Trockenflusstälern, sogenannten "oueds" (franz.) oder "wadis" (arab.). Bekannt sind seine bizarren Felsformen die vom "Wüstenlack" überzogen sind, ein Eisen-Mangan-Hydroxyd, das zugleich durch seine Härte eine Schutzschicht bildet und jene typische rot-schwarze Färbung zeigt.

Dieses Gebiet ist aber vor allem berühmt durch seine Menge von hochqualitativen Malereien, angefangen mit der Rundkopfperiode bis zur Kamelperiode, weist dagegen nur wenige Felszeichnungs-Stationen auf. Darunter aber Meisterwerke wie etwa das 5m lange über und über dekorierte Rind oder die liegenden Gazellen auf der grossen Platte vom Oued-Dider. Dann am grossen freistehenden Fels von Terrarart mit seinen grosszügig herausgeschliffenen "weeping cows", sowie der Intebiren-Stelle mit ähnlichen Rinderdarstellungen.

Das Oued Djerat ist die grosse Ausnahme im Tassili n'Ajjer. Heute verbindet eine neue gut ausgebaute Strasse über das Tassili die beiden Orte - Djanet im Süden und Illizi im Norden - von etwa 400 km Länge, Höhe etwa 1500 m.

Diese Doppel-Kehrspirale ist ein in sich geschlossener unendlicher Auf- und Ab-Kreislauf. Also ein Symbol für eine Wechselbeziehung zwischen unten und oben, Erde und Kosmos oder Materie und Geist. Verstärkt noch durch die Schlange die den Unterteil umschliesst. Ausser den prächtigen Altbüffel hat es noch konzentrische Kreise, Tiere und Menschen, alle jüngeren Datums.



Ein grosser Felsbuckel ist übersät von Spiralen und Tieren. Viele davon sind stark erodiert und nur schwach sichtbar. Hier ein Nashorn in schlaffer Haltung, vielleicht erlegt? Ausgehend von der Stirn eine Zickzack-Linie, damit wohl Blut gemeint.

Auffallend sind die beiden sorgfältig eingeschliffenen Dreifachspiralen. Sie bestehen aus zwei Kehr- und einer Endspirale, sowie einer zusammenfassenden Umrandungslinie. Interessant ist die grosse Ähnlichkeit mit den Spiralkomplexen in und am Hügelgrab von Newgrange in Irland. 102 x 135 cm

Fast lebensgross ist dieser sehr bewegt gestaltete Wildesel mit grosszügig, sicherer Umrisslinie tief in die schwach geneigte Felsfläche eingeschliffen. Ein kleiner Esel mit demselben charakteristischen Schulterstreifen scheint sich zur Geburt bereitzumachen. Zwei weitere Tiere sind von dieser Darstellung überlagert. Ein Meisterwerk! Länge 200 cm

Oued Djerat

Das Oued Djerat befindet sich in der Region Fadnoun nahe Illizi. Als Ausnahme besitzt es als einziges unter den unzähligen Trockenflusstälern eine Fülle exquisiter und seltener Felszeichnungen aus allen Epochen, daneben nur wenige Malereien. Es wurde in den 50er Jahren eingehend bearbeitet von Henry Lhote und seiner Equipe.

Das tief eingeschnittene Tal, beidseitig flankiert von hoch aufgestapelten, geborstenen Felsblöcken, kann nur zu Fuss oder mit Dromedaren begangen werden. Es hat Nord-Süd-Richtung, relativ windgeschützt ist es tagsüber im Januar/Februar, wo wir unterwegs waren, angenehm warm und nachts nicht allzu kalt. Ab März/April kann es hier schon unerträglich heiss werden.

Der Talboden hat grobes Flussgeröll mit etwas Sand dazwischen, die Kamele müssen sich mit dem gesamten Material für zwei Wochen auf schmalen Pfaden an der Hand eines Führers durchschlängeln. Unsere Kamele machten dies mit Bravour, sie sind trainiert für dieses Gebiet. Beim Reiten ist es dann weniger gemütlich, man muss ständig auf der Hut sein, ein Sturz in diesem Gelände wäre fatal ... nach einer Stunde hoch auf dem Höcker hat man meistens genug davon

und stolpert lieber zu Fuss über das Geröll.

Die Zeichnungen reihen sich bis ungefähr zur Hälfte des Tales von etwa 40 km mit gewissen Konzentrationen aneinander und sind manchmal auch sehr gross, z.B. Giraffen auf einem leicht geneigten Felsband von fast 8m Länge. Trotzdem, obwohl das Tal eng und übersichtlich ist, finden sich die Zeichnungen nicht leicht, es empfiehlt sich daher ein guter Führer.

Wenn der nächste Lagerplatz erreicht ist und abgeladen, ist es faszinierend den Kamelen zuzuschauen wie sie die langen, zähen Nadeln der Akazien genüsslich abknabbern als seien es Biskuits ... und sich damit auch noch ernähren!

Im Tal gibt es sehr gute ständige Wasserstellen, damit auch Pflanzenbewuchs für die Nahrung der Kamele und Holz für das Feuer. Das Feuer bildet das Zentrum für unseren kleinen Trupp und ist sehr erwünscht in der Morgen- und Abendkühle, gekocht wird erst beim Ein-dunkeln. Das ist dann auch die Zeit für die Tagesgespräche oder Geschichten und Witze, die die Tuareg besonders gerne hören als Kontrast zu ihrem harten und kargen Leben.



Landschaft mit der Granitbergkette des Tefedest-Gebietes

Tefedest

Das Hoggar-Massiv ist vulkanischen Ursprungs und nur wenige Millionen Jahre alt, nördlich davon liegt die langgezogene Granit-Bergkette von etwa 200 km Länge in Nord-Süd Richtung: das Tefedest-Gebiet. Dieses Gebiet ist landschaftlich sehr reizvoll, hat Passübergänge und seinen Gebirgsrändern entlang hat es Wasserstellen (gueltas), also günstige Voraussetzungen für die Lager der Tuareg-Nomaden mit genügend Nahrung für ihre wichtigste Tierhaltung der Ziegen und Kamele. Beim Umkreisen der Bergflanken trifft man auf verstreut einzelne und auch auf kleine Zentren von Felszeichnungen, auch etwas Malereien. Um im harten Granit Zeichnungen herzustellen genügt es die dunkle Haut des "Wüstenlacks" durchzuschla-

Wohl während der Spätphase der Hirtenperiode wurde diese Addax-Antilope in den harten Granitfelsbrocken geschlagen. Diese Antilope ist vollendet an die Wüste angepasst, sie kann monatelang ohne freies Wasser auskommen.



gen, um eine Zweifarbigkeit zu erreichen, die für lange Zeit sichtbar ist, das trifft vor allem auf die rezenten Zeichnungen zu. Die bedeutenderen aus der Frühzeit sind zum Glück tiefer eingeschlagen, einmal damit sie wegen der Nachdunklung des Lacks noch sichtbar sind, auch der Haltbarkeit wegen, und nicht zuletzt ist überhaupt ein Abrieb möglich.

Nahe der südlichen Siedlung Mertoudek findet man Malereien des Pferdestils, oberhalb auf den schwer zugänglichen Hochterrassen hat es ausgezeichnete weitere Malereien versteckt in Nischen

von schön ausgeformten Felsen des Rinderstils. Hier hinauf geht es mit den klettertüchtigen Eselchen als Gepäckträger und dem besten Führer, denn in diesem chaotischen Felsblockgewirr wäre kaum eine der Malereien zu finden. Unten jedoch ist das Kamel das richtige, hier hat man genügend Platz sein Wüstenschiff selber zu steuern, mit Hilfe vorerst der Tuareg natürlich, wenigstens zum Auf- und Absitzen. Das Dahinwackeln, den einen nackten Fuss leicht in den Hals des Kamels gestemmt, den andern darum geklemmt, muss man dann selber besorgen und hoffen kein abwurffreudiges Tier zu haben.

Eine typische Malerei aus der Pferdeperiode wie sie in der Sahara weit verbreitet ist. Die "Sanduhr"-Lederbekleidung der Männer und die Strich-Arme und -Köpfe. Zu den Strichköpfen gehörte allerdings eine kreisrunde Haartracht deren Farbe verblasst ist. Rechts ein trächtiges Pferd.



In der Nähe dieses eigenartigen Kuppelberges mit seinen glatten Schichtflächen, auf der Westseite des Tefedest-Gebietes, hat es eine Anhäufung von Felszeichnungen.



Auf dieser stark erodierten Felsfläche haben sich nur noch wenige, aber interessante Zeichnungen erhalten. Die Abriebe weckten das Interesse der Tuareg für die Felskunst.



*Kühn und schwungvoll ist die Antilope gezeichnet, gerade noch knapp tief genug, um mit etwas Mühe den Abrieb herstellen zu können. Der harte Granit bedingt eine völlig andere Herstellungsweise einer Zeichnung als im weichen Sandstein des Tassili n'Ajjer - Gebietes.
100 x 138 cm*



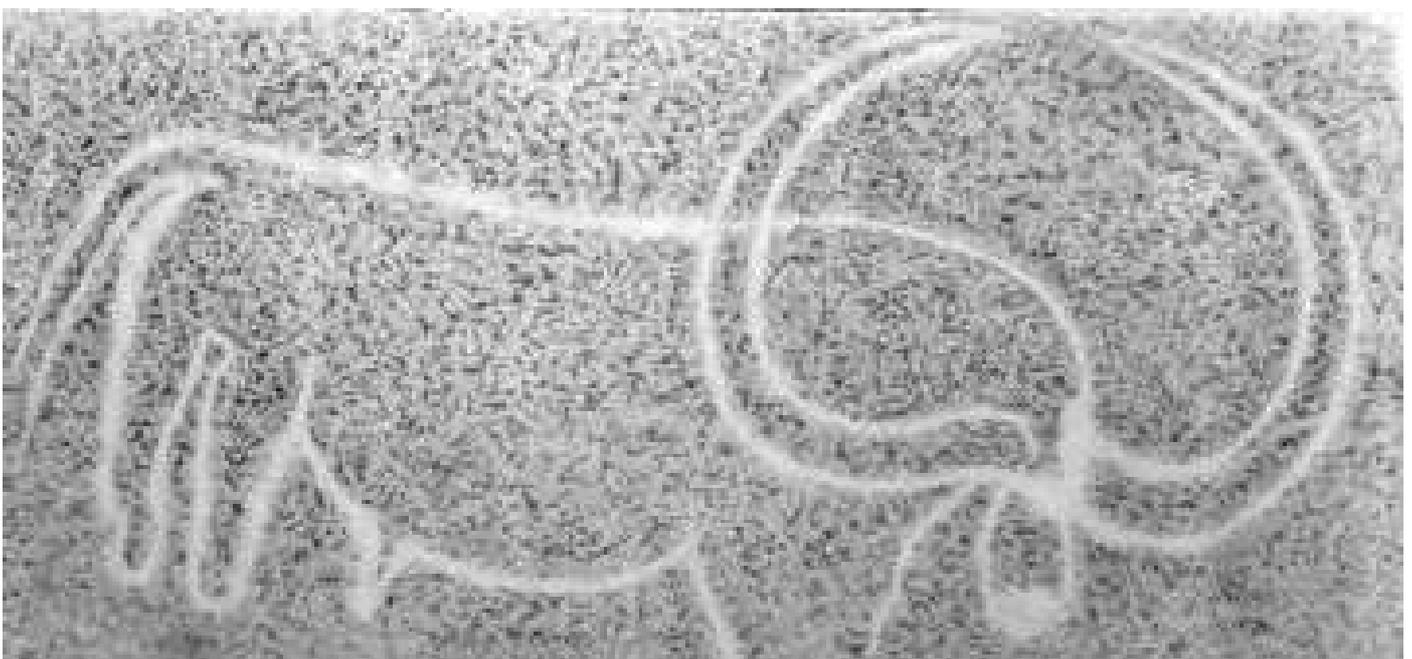


Ein Targi erinnerte sich einmal eine teilweise vom Wind freigelegte Zeichnung gesehen zu haben. Nach einigem Suchen kamen die vollständig unter Sand begrabenen Hornende zum Vorschein. Die grosse Zeichnung wurde nun mühsam freigeбудdelt...



Zum Vorschein kam ein prächtiger Altbüffel, und den Sand mit Decken gefestigt und mit Windschutz, wurde schliesslich die Frottage möglich.

Mit grosszügig klaren und kraftvollen Linien wurde dieses machtvolle Tier in den harten Granit gebannt. Bei all den grossartigen Tierdarstellungen der Sahara, vergisst man leicht den magisch-mythischen Hintergrund, der für die Gestalter wichtig war: dessen Eigenschaften und Energien, die für uns heute nur noch ahnbar sind.



Auf den "Hochterrassen" oberhalb Mertoudek sind die Malereien aus der Pastoralperiode oft in Einbuchtungen von abenteuerlich geformten Felsen versteckt.



In dunkelroter Farbe, die aber teils am verblasen ist, sind tänzerisch beschwingte Menschen und eine sitzende Person mit grossem Kopfputz gemalt.



Ausschnitt einer Rinderherde, geschickt hintereinander gestaffelt und mit ganz verschiedenen Hornformen nach oben und nach unten gerichtet. Linear- und Feinschraffur-Technik.



Zum Abschluss

Felsmalereien und Felszeichnungen sind ein Schlüssel zu den fundamentalen Fragen über die frühen künstlerischen Impulse der Menschheit.

Unglücklicherweise bildet die Zunahme des Tourismus in der Sahara eine alarmierende Bedrohung für den Reichtum dieser Frühkunst. Die Felskunst dieser Region ist in Gefahr zerstört zu werden.

Nach Abdelkhalek Lemdjidi, marokkanischer Archäologe, sind allein in Marokko über 50 % der Felszeichnungen unwiederbringlich zerstört worden und es ist unmöglich genügend Schutzvorkehrungen zu beschaffen.

Dringende Anstrengungen zur jedwelcher Dokumentation dieser alten Schätze und informative Vorkehrungen zum Schutz der Felskunst sind nötig, um dieses Erbe an zukünftige Generationen weitergeben zu können.



Bei allen Felsbildern der Sahara spürt man eine unbändige kreative Lust am Gestalten, aber auch Umgestalten. Dieses riesige Raubtier wurde in verschiedenen Prozessen zu einem seltsamen Mischwesen verändert, mit einem unpassenden zweiten Kopf, Punkten und anderes mehr.

Bibliographie

- **Cremaschi M.**, 1994, Les dossiers d'archéologie.
- **de Chasseloup Laubat**, 1938, Art rupestre au Hoggar (haut Mertoutek), Paris.
- **Gauthier Y. + Ch.**, 1996, L'art du Sahara, Seuil.
- **Lhote H.**, 1975, Les gravures rupestres de l'oued Djerat, Alger, CRAPE.
- **Lutz R. + G.**, 1995, Das Geheimnis der Wüste, Golf.
- **Maitre J.P.**, 1971, Contribution à la préhistoire de l'Ahaggar: Téfedest centrale, Alger, CRAPE.
- **Muzzolini A.**, 1995, Les images rupestres du Sahara, Toulouse. (Edition par l'auteur)
- **Van Albada A. + A.M.**, 2000, La montagne des hommes-chiens, Seuil.
- We also refer to Adoranten 2003:
- **Inge and Heinz Diethelm:** Algeria - The Rock Art of the Desert Mountains called Tassili n'Ajjer - Plateau of many Rivers.

Copyright Ernesto Oeschger, CH-6655 Intragna